

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 9

Artikel: Die militärische Analyse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die militärische Analyse

Der Staatsstreich begann am 15. Juli 2016 kurz nach 22 Uhr auf dem Flugplatz Akinci nordwestlich von Ankara. Ein Operator rief den Internationalen Esenboga-Flughafen an. Er teilte mit, dass innert Minuten zwei F-16C aufsteigen werden. Esenboga werde nicht imstande sein, den Flugweg der F-16C zu kontrollieren. Sofort starteten zwei F-16C der in Akinci stationierten 141. Staffel. Sie flogen mehrmals extrem tief über die Hauptstadt Ankara.

ANALYSE DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR STRATEGISCHE STUDIEN (IISS) IN LONDON

Ein Operator in Esenboga empfing Signale von vier KC-135R-Stratotankers von der türkischen 10. Haupt-Tankerbasis in Incirlik in Südostanatolien, von wo die *US Air Force* die meisten Einsätze gegen den ISIS fliegt. Die KC-135R versorgten die aufständischen F-16 mit Treibstoff.

In Zugstärke

Gegen 22.30 Uhr besetzten relativ schwache Kräfte des türkischen Heeres im Zugverband die beiden Bosphorus-Brücken in Istanbul. Bis Mitternacht trafen mehr als ein Dutzend Meldungen aus Ankara und Istanbul ein, wonach Frondeure Schlüsselpositionen eingenommen hätten – namentlich den Atatürk-Flughafen bei Istanbul.

Die aufständischen Heereskräfte bestanden in der Regel aus Zügen der Infanterie und der Gendarmerie, meist verstärkt durch M-60-Patton- und Leopard-Panzer.

Ebenso setzten die Frondeure Helikopter ein. Sikorsky-S-70-Helis landeten Truppen im Besiktas-Stadion von Istanbul. Im Gegensatz zu ihrem Vorgehen in Ankara schoss die Luftwaffe in Istanbul nicht. Überhaupt kam es am Bosphorus zu weniger Gefechten als in der Hauptstadt.

Weiträumig eingeschlossen

Die Landespolizei (TNP) blieb der Regierung treu, anders als Teile der Gendarmerie. Die TNP vermied in Istanbul die direkte Konfrontation mit den Putschisten.

Sie zog sich zurück und schloss die Aufständischen weiträumig ein.

In Ankara griffen die Frondeure mit F-16C, S-70 und Cobra-AH-1-Helis Schlüsselobjekte an:

- das Hauptquartier der Landespolizei;
- den Palast des Präsidenten;
- das türkische Parlament;
- die Zentrale des Geheimdienstes.

Yildirim, Erdogan, Bozdog

Schon um 23 Uhr sprach *CNN Türk* mit Premierminister Binali Yıldırım. Der Regierungschef sagte, eine «Gruppe innerhalb der Streitkräfte» versuche, die Macht zu übernehmen; aber sie werde scheitern.

Um Mitternacht stürmte ein Stosstrupp das staatliche Fernsehen TRT. Sie verhängten das Kriegsrecht und verfügten im ganzen Land ein Ausgehverbot. Gut zwei Stunden lang wusste niemand, wie es dem Präsidenten Erdogan ging, der seine Ferien in einem Hotel an der Südwestküste von Anatolien – in Marmaris – verbrachte.

Um 0.27 Uhr nahm eine Moderatorin von *CNN Türk* über Facetime mit dem Präsidenten Verbindung auf. Gestresst und erschüttert rief Erdogan seine Anhänger auf, die Strassen und Plätze zu besetzen, «um die Demokratie zu verteidigen».

Um 1 Uhr behauptete Justizminister Bekir Bozdog in einer Verlautbarung, der Prediger Fethullah Gülen versuche von den USA aus die Regierung zu stürzen.

Im ganzen Land stellten Armeekommandanten fest, dass der Generalstabschef und die Kommandanten des Heeres und der Luftwaffe festgesetzt worden waren. Sie ergriffen selber die Initiative und stellten überall in Abrede, dass die Streitkräfte gegen Präsident Erdogan kämpften.

Dünder übernimmt Armee

In Istanbul stellte sich Generalleutnant Umit Dünder, Kommandant des 1. Korps, an die Spitze der Loyalisten. Um 1.30 Uhr liess er den Atatürk-Flughafen entsetzen. Über das Fernsehen nannte er die Putschisten eine kleine Gruppe, die bereits überwältigt werde. Gleichzeitig wurde Dünder zum amtierenden Generalstabschef ausgerufen.

Um 1.45 Uhr hob die *Gulfstream IV* des Präsidenten in Dalaman ab, vom nächsten Flugplatz zu Marmaris. Der Pilot benutzte ein ziviles Rufzeichen der *Turkish Airlines*, um die F-16C der Aufständischen zu täuschen.

Landung in Istanbul

Zuerst wollte der Präsident nach Ankara fliegen. Sein Stab stuft jedoch den Luftraum über Istanbul weit weniger gefährlich ein als über Ankara.

Erdogan landete in Istanbul und gab sofort eine Erklärung ab. Der Präsident wirkte nun wieder gefasst und selbstbewusst. Er drohte den Frondeuren schwere Strafen an.

Schöne Bescherung

Um 23.20 Uhr landete ein AS532-Heli der Luftwaffe am asiatischen Bosphorusufer im Marine-Club, wo General Abidin Unal, der Kommandant der Luftwaffe, an einer Hochzeit teilnahm. Die Aufständischen entführten Unal und mehrere hochrangige Luftwaffenoffiziere.

Den Gst-Chef entführt

In Ankara überfielen aufständische Sondercommandos die oberste Armeeführung. Entführt wurden General Hulusi Akar, der Generalstabschef, General Salih Zeki Colak, der Kommandant der Landstreitkräfte, und mehrere Vier- und Drei-Sterne-Generäle.

«Frieden im Land»

Als ein aufständischer Stosstrupp das Staatsfernsehen besetzt hatte, trat ein Putschist im Namen des Rates «Frieden im Land» auf. Direkt knüpfte er an die weltberühmte Maxime Atatürks an, die 1923 gelautet hatte: «Frieden im Land, Frieden in der Welt.»

Als Erdogans Maschine in Dalaman abhob, zeichnete sich ab: Der Staatsstreich scheitert. Dennoch stürmten zwei Züge der Putschisten das Hotel in Marmaris, das der Präsident schon verlassen hatte. Regierungstruppen schlugen den Angriff zurück.

Aufständische gelyncht

In Ankara und Istanbul begannen sich im Lager der Putschisten ganze Züge zu ergeben, denen ihre Chefs gesagt hatten, es gehe um eine Übung. Es handelte sich um blutjunge Wehrpflichtige aus Anatolien, die mit dem Aufstand nichts am Hut hatten.

Manchenorts griffen fanatische Erdogan-Anhänger die Soldaten an – mit dem Schlachtruf: *Allahu akbar*, Allah ist gross. In Notwehr eröffneten Putschisten das Feuer auf Erdogan-Gefolgsmänner.

Es kam wiederholt vor, dass Pro-Erdogan-Demonstranten aufständische Polizisten überwältigten, kapitulierende Soldaten aufgriffen und lynchten. Obwohl sich hartnäckig Gerüchte hielten, wonach aufständische Einheiten vereinzelt weiterkämpften, waren am 16. Juli 2016 um 9 Uhr bereits 1400 Aufständische in Gewahrsam. Die gefangenen hohen Offiziere wurden befreit.

Mehr als 300 Tote

In Ankara, Malatya und Kahramanmaraş griffen türkische Nationalisten alevitische Quartiere und syrische Flüchtlinge an.

Regierungssprecher berichteten von über 300 Toten, davon etliche regierungstreue Soldaten und 60 Polizisten, die beim F-16C-Angriff auf das Hauptquartier ihrer Spezialkräfte gefallen waren. Die meisten der 104 gefallenen Putschisten und der 145 getöteten Zivilpersonen waren umgekommen, als die Erdogan-Anhänger Strassen und Plätze besetzten.

Zu schwacher Kräfteansatz

Der Kräfteansatz der Frondeure wirkt schwach:

- Sechs F-16C;
- zahlreiche Helikopter, die aber vornehmlich als Transportmittel, nicht als Waffenplattformen genutzt wurden;
- rund 1500 Mann Bodentruppen, davon viele demotivierte Wehrpflichtige;
- eine Anzahl Kampf-/Schützenpanzer.
- In Istanbul und Ankara wurden aufständische Einheiten *darin gehindert, die Kasernen zu verlassen* und die zugewiesenen Standorte zu beziehen.
- Offene Kasernentore hätten jedoch nur bedeutet, dass die Fronde 2 ×, bestenfalls 3 × so stark gewesen wäre wie in Wirklichkeit.



Bild: Türkei DoD

F-16-Kampffjets bilden das Rückgrat der türkischen Luftwaffe. Ihre Piloten flogen in der dramatischen Putschnacht für und gegen Ergodan, für den Coup und dagegen.

Die aufständische Streitmacht war in jedem Fall viel zu schwach, um in einer Nation von 79 Millionen Einwohnern ein Regime zu stürzen, das über eine Armee von 575 000 Mann und eine Polizei von 250 000 Mann verfügt.

Tragische Fehler...

Die Putschisten stellten zwei tragische Fehlüberlegungen an:

- Erstens hofften sie, als Katalysten zu wirken: Ihr Coup sollte das Gros der Offiziere und des Volkes *zum Aufstand mitreissen*.
- Zweitens führten sie den Staatsstreich im Namen *Kemal Mustapha Atatürks* und dessen sechs Prinzipien. Sie glaubten, damit die Oberhand zu gewinnen.

...schlimme Folgen

Die Frondeure lagen doppelt falsch:

- Von anderen Armeeverbänden kam *keinerlei Unterstützung*. Im Gegenteil: Erdogan-treue Einheiten trugen zur Niederschlagung des Aufstands bei.
- Atatürks Botschaft verfiel nicht mehr. Die aufständischen Generäle mussten zur Kenntnis nehmen: Das Volk erschrak derart über den Waffeneinsatz, dass es sich hinter Erdogan scharte.

Am 19. Juli 2016 teilte General Akar mit, der Generalstab sei vom türkischen Geheimdienst MIT (*Milli İstihbarât Teşkilâtı*) am 15. Juli 2016 um 16 Uhr nachmittags alarmiert worden. Er, Akar, habe darauf als Generalstabschef alle Flüge von türkischen Militärstützpunkten verboten.

Quellen aus der Entourage von Erdogan behaupten, erste Meldungen zu einem möglichen Staatsstreich seien beim Präsidenten um 20 Uhr abends eingegangen. Es sei ihnen aber wenig Beachtung geschenkt worden. So blieb General Unal, der Kommandant der Luftwaffe, auf einer Hochzeit in Istanbul, anstatt dass er sich auf seinen Kommandoposten in Ankara begab.

Schwächung der Führung

Die türkischen Streitkräfte führen derzeit einen Zwei-Fronten-Krieg:

- Erstens seit Jahrzehnten gegen die kurdische PKK – in Südostanatolien und über der Grenze, im Nordirak.
 - Zweitens als Glied in der alliierten Koalition gegen den Islamischen Staat.
- An beiden Fronten ist damit zu rechnen, dass Erdogans gewaltige Säuberung die operationellen Fähigkeiten der Armee schwächt. Die Säuberungswelle kann auch neue Unruhen auslösen. ✚